

JACOB BÖHME

HISTORISCH-KRITISCHE GESAMTAUSGABE

JBG

I

18

JACOB BÖHME
Historisch-kritische Gesamtausgabe

JBG
|
18

JACOB BÖHME

Historisch-kritische Gesamtausgabe

Herausgegeben von Günther Bonheim

In Kooperation mit der Jacob-Böhme-Forschungsstelle
am SRC Text Studies der Universität Stuttgart

Abteilung I: Schriften

frommann-holzboog

JACOB BÖHME

Gespräch des Meisters und Jüngers
von dem Über-Sinlichen leben (1622)

Herausgegeben von
Giulia Baldelli und Günther Bonheim

Band 18

Stuttgart-Bad Cannstatt 2025

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Internationalen Jacob Böhme Gesellschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
produktsicherheit@frommann-holzboog.de · www.frommann-holzboog.de

ISBN 978–3–7728–5018–9
eISBN 978–3–7728–3418–9

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Vorwort und Dank	VII
Einleitung	IX
Zur Entstehung und Verbreitung des <i>Übersinnlichen Lebens</i>	IX
Zur Nachwirkung des <i>Übersinnlichen Lebens</i>	XX
Zum Inhalt des <i>Übersinnlichen Lebens</i>	XXVII
Editorische Anmerkungen	XXXV
Text	1
Gespräch des Meisters und Jüngers von dem Über-Sinlichen leben (<i>Druck 1624</i>)	3
Anhang	37
Abweichungen vom Druck der Ausgabe von 1730	39
Beschreibungen der Textträger	47
Stellenkommentar	57
Literaturverzeichnis	77
Personenverzeichnis	97
Verzeichnis der Bibelstellen	99

Vorwort und Dank

Nach den Bänden I,5, dem *Gründlichen Bericht von dem irdischen Mysterio und dann von dem himmlischen Mysterio*, und I,17, der Schrift *Von Der wahren gelassenheit*, wird die projektierte Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Jacob Böhmes mit dem hier vorgelegten Band I,18, dem *Gespräch eines Meisters und Jüngers von dem übersinnlichen Leben* als dem dritten Band in dieser Edition fortgesetzt. Die kleine Schrift erfreute sich nachweislich einer besonderen Beliebtheit, und das erklärmaßen selbst unter manchen von jenen Lesern, die Böhmes Werk ansonsten eher kritisch gegenüberstanden. Ausdruck fand diese positive Resonanz unter anderem darin, dass das *Übersinnliche Leben* zu den wenigen Schriften Böhmes zählt, die im Lauf der Jahrhunderte in mehreren, zum Teil bibliophilen Einzeldrucken publiziert wurden. Eine weitere Besonderheit betrifft die Quellenlage. Als einzige unter den Schriften und Briefen Böhmes hat sich von ihr weder das Autograph noch eine frühe Abschrift erhalten. Die einzige Grundlage für die hier vorgelegte Textedition bildet der 1624 erschienene Druck des Sammelbands *Weg zu Christo*, in den das *Übersinnliche Leben* als dritte von insgesamt drei Schriften, genau genommen, folgt man dem Titelblatt, als »Anhang« zu den zwei vorangestellten Schriften aufgenommen wurde. Einen Nachteil muss das für das Unterfangen einer kritischen Darbietung des Textes nicht bedeuten. Da davon auszugehen ist – die Gründe hierfür sind in Band I,17 ausführlich dargelegt –, dass Böhme selbst an der Entstehung des Bandes allein schon insofern maßgeblich beteiligt war, als er die Druckvorlagen bei dem nur wenige Gehminuten von seinem Wohnhaus entfernten Verlag abliefern, handelt es sich um ein zuverlässiges, wahrscheinlich ja sogar von Böhme autorisiertes Textzeugnis, auf das wir uns stützen konnten. Es findet sich faksimiliert und digitalisiert durch einen freien Online-Zugang im Internet bereitgestellt. Unter den drei erhaltenen Exemplaren des Bandes wurde hierzu wieder – wie schon bei der

Schrift *Von Der wahren gelassenheit* – auf das in der Harvard Houghton Library befindliche Exemplar zurückgegriffen.

Es bleibt hier ebenfalls wieder, uns bei all jenen zu bedanken, die uns bei der Recherche und Provenienzforschung der Handschriften und Drucke großzügig unterstützt haben: Für diesen Band insbesondere Dr. Martin Žemla für die Hinweise zu den tschechischen Übersetzungen des *Übersinnlichen Lebens* sowie Dr. Ariel Hessayon für das Teilen seiner Forschungsergebnisse bezüglich der noch existierenden englischsprachigen Manuskripte.

Bei Sarah Perner, Ute Mühlbach, Eckhart Holzboog und Prof. Dr. Claus Zittel bedanken wir uns für die Unterstützung bei der Entstehung dieses Bandes und den bestehenden Kooperationsraum zwischen dem SRC Text Studies der Universität Stuttgart und dem frommann-holzboog Verlag.

Giulia Baldelli und Günther Bonheim
Basel und Wüstenrot Maienfels, im April 2025

Einleitung

Zur Entstehung und Verbreitung des *Übersinnlichen Lebens*

I. Zur Entstehung des Autographs

Laut der Ausgabe von 1730 wurde das *Gespräch vom übersinnlichen Leben*¹ »1622 geschrieben«². Buddecke gibt die Entstehungszeit etwas genauer mit Sommer 1622 an, und zwar ordnet er die Arbeit an ihr folgendermaßen in den Kontext übriger, im selben Zeitraum entstandener Schriften ein: »Die Abhandlungen [*Von wahrer Buße – Von der neuen Wiedergeburt – Von der wahren Gelassenheit – Vom übersinnlichen Leben*] sind in dieser Reihenfolge im Frühling und Sommer, die Gelassenheit etwa im Juni/Juli des Jahres 1622 entstanden.«³ Von Böhme findet sich in seinen Briefen keinerlei Auskunft zur Entstehung und Verbreitung der Schrift, nicht einmal eine namentliche Erwähnung, und das gilt selbst für diejenigen seiner Mitteilungen, in denen er den Inhalt seines 1624 publizierten Sammelbands *Weg zu Christo*, in dem das *Gespräch* als dritte der drei enthaltenen Schriften abgedruckt ist, angibt. Vor der Drucklegung im Dezember 1623 schreibt er an Christian Bernhard »Mein büchlein von der Busse/ vnd das von warer gelassenheit/ werden in etlichen tagen von der presse kommen«.⁴ Und nach dem Erscheinen des Werks im März 1624 an Martin Moser: »Die Ursache solches [nämlich des Pfarrers] Zornes ist das ausgegangene gedruckte Büchlein, von

1 Das *Gespräch vom übersinnlichen Leben* wird im Folgenden entweder durch *Gespräch* oder *Übersinnliches Leben* abgekürzt.

2 *Mehrere Merckwürdigkeiten von J. Böhmens Wohnung und Begräbniß-Platz; von seiner Person und Beruff: nebst umständlicher Wiederholung aller seiner Schriften* (P X), S. 87f.

3 B I, S. 375.

4 B II, S. 379.

der Buß und wahrer Gelassenheit, gewesen«. ⁵ Offensichtlich schätzte Böhme das *Gespräch* nicht als eine Schrift vom selben Rang wie dem der beiden anderen ein. Dafür spricht allein schon der Umstand, dass es auf der Titelseite des Bandes unerwähnt bleibt. Dort heißt es: »Der Weg zu Christo. In zweyen Büchlein« [H. GB], nämlich »Das erste Von wahrer Busse« und »Das ander Von wahrer Gelassenheit«. Und darauf deutet schließlich noch hin, dass es in seinem Titel nur als ein »Anhang« (»Anhang eines Gespräches des Meisters vnd Jüngers von dem Vber-Sinlichen leben«) ⁶ ausgewiesen wird, wiewohl die inhaltlichen Verbindungen zu den beiden vorangehenden Traktaten eher dünn erscheinen. Jedenfalls hatten Böhmes briefliche Hinweise zur Folge, dass über den Inhalt des Drucks von 1624, von dem erst Ende des 20. Jahrhunderts wieder insgesamt drei Exemplare ausfindig gemacht werden konnten, bis zu diesem Zeitpunkt einige Unklarheit herrschte bzw. sehr unterschiedliche Ansichten bestanden. ⁷

Nun hat sich aber doch, wenn auch eben nicht von Böhme, zumindest eine kurze Notiz zur Entstehung des *Gesprächs* erhalten. Sie stammt von Johann Theodor von Tschesch, ist aus dem Jahr 1641 und ist im 1679 veröffentlichten *Edlen Lielienszweig*, einer posthum edierten Textsammlung, ⁸ nachzulesen. Sie lautet:

5 P IX (Br. 50, Abs. 6), S. 209.

6 Bl. 74^r.

7 Gerhard Wehr (1979, S. 37) schreibt von nur zwei Texten, die im Buch vereinigt gewesen seien: »Es enthält in dieser ersten Ausgabe die Schriften ›Von wahrer Buße‹ und ›Von wahrer Gelassenheit‹.« Peuckert (P X, S. 162) gibt als drittes der »drei Büchel«, die der Band umfassen würde, die Schrift »von der Wiedergeburt« an.

8 Zu den Umständen der Publikation schreibt Tünde Beatrix Karnitscher (2015, S. 216f.): »Prunius betrachtet Tschesch als Augenzeugen und Böhme-Kenner. Daher wendet er sich an diesen, um die Autorität einiger Böhme-Handschriften zu bestätigen, und bittet ihn, die Kopien auf Fehler hin zu untersuchen sowie die schwer verständlichen Textstellen zu erklären. Der briefliche Austausch führt schließlich dazu, dass Prunius zu einer Art Katalysator für Tscheschs Böhme-orientiertes Schrifttum avanciert. [...] Prunius seinerseits legt Tschesch nahe, eine ›rechtgründliche [!] Anleitung‹ zu Böhmes Schriften zu verfassen. Diese ›Anleitung‹ erfolgt von Tscheschs Seite in brieflicher Form und erscheint, zusammen mit der *Einleitung*, erst 1679 im Druck.«

Hernach aber/ weil doch das Erkäntnüs mit GOtt und in einem bußfertigen Leben erlernt seyn muß/ so kan hirzu das Büchlein von der Buße und Gelaßenheit/ sambt dem angehängten Gespräch vom übersinlichem Leben fleißig gelesen werden/ in welchem letzten/ wiewohl es kurtz/ der Autor sich selbst übertroffen/ das ich anfänglich offt daran gezweifelt/ ob er es gemacht/ oder so ers gemacht/ nit von Taulero dazu Anlaß genommen hette/ dabey mich aber die jenigen/ welche damahls selber dabey gewesen/ als er es geschrieben/ und ihn selber dahin ermahnet/ versichert/ daß er es auff ihr begehren/ ohne Lesens anderer Schrifften/ auß seiner eigenen Gabe geschrieben hette.⁹

Es sind vor allem zwei Fragen, die der Text aufwirft. Zunächst, was ist davon zu halten, dass Böhme das *Gespräch* auf Begehren von anderen geschrieben habe? Die Aussage wirkt insofern nicht unglaublich, als Böhme eine ganze Reihe seiner Schriften auf Anregung von Freunden und Bekannten verfasst hat. Den *Gründlichen Bericht* schrieb er, wie es in Band X der Ausgabe von 1730 heißt, »dem Herrn von Sommerfeld zu Liebe«, ¹⁰ die *Vierzig Fragen* beantwortete Böhme Balthasar Walther, und auch die Schrift von der *Gnadenwahl* entstand mit Blick auf bestimmte Adressaten: »Den Anlaß gab eine Diskussion, die Böhme mit einigen gelehrten und hochgestellten Personen über das Problem der Vorherbestimmung geführt hatte; er war dabei nicht imstande gewesen, seine Ansicht mit der nötigen Klarheit zu vertreten, und daher aufgefordert worden, sie niederzuschreiben.«¹¹ Wer aber waren »die jenigen«, die ihn seinerzeit »dahin ermahnet« hatten, die Schrift vom *Übersinnlichen Leben* zu verfassen? Zumindest einer von ihnen lässt sich mit einiger Sicherheit bestimmen; es war derselbe, der auch als Herausgeber des *Wegs zu Christo* hervortrat, Johann Sigismund von Schweinichen. Böhme stand mit ihm seit 1621 in brieflichem Kontakt, zwischen Schweinichen und Tschesch gab es Karnitscher zufolge »spätestens seit 1622«¹² eine

⁹ Tschesch (1679), S. 48.

¹⁰ *Mehrere Merckwürdigkeiten* (P X), S. 86. Vgl. dazu auch JBG I,5, S. XXV.

¹¹ B II, S. 409.

¹² Karnitscher (2015), S. 122. Dass Tschesch an der Disputation mit Böhme zu Weihnachten 1622 teilgenommen hat, wie Karnitscher (vgl. S. 93 u. 299) schreibt, ist von Leigh T.I. Penman (2020, S. 194–196) allerdings widerlegt worden. Unstrittig dagegen ist eine Begegnung mit Schweinichen im Jahr 1629 (vgl. Karnitscher, S. 356)

freundschaftliche Verbindung. Gut möglich also, dass Schweinichen Tschesch gegenüber Einzelheiten zur Entstehung des *Gesprächs* mündlich erwähnte, vielleicht ja, aber das muss natürlich reine Spekulation bleiben, dass er Böhme im Jahr 1622 eingedenk des acht Jahre zuvor erschienenen *Dialogus de Christianismo* Valentin Weigels vorschlug, ebenfalls eine Schrift als Unterweisungsgespräch zu konzipieren.

II. Abschriften und Drucke

Abschriften vom *Übersinnlichen Leben* scheinen nicht eben reichlich getätigt worden zu sein. Möglicherweise hat Böhme die Schrift im Hinblick auf einen bereits anvisierten Druck nicht mehr zum Kopieren aus der Hand gegeben. Jedenfalls findet sich von keinem der ansonsten immer ersten Kopisten von Schriften Böhmes – Michael Ender, Christian Bernhard und dem Schreiber des Abraham von Sommerfeld – eine Abschrift in den frühen Verzeichnissen von Böhme-Manuskripten aufgeführt. Im Inventar des Willem Gozewijn Huygens, in dessen Besitz die von Abraham Willemsz van Beyerland zusammengetragenen Autographen und Kopien übergingen, ist lediglich *eine* Kopie der Schrift registriert, und zwar heißt es da unter der Nummer 69: »Oversinlijck leven, In smal oct: No 13, in't packje H.«¹³ Bouman/Lamoen fügen in ihrer Wiedergabe des Registers hinzu: »Abschrift von unbekannter Hand« und verweisen darauf, dass Buddecke sie unter der Nummer 135 verzeichnet habe.¹⁴ Dort findet sich von dessen Seite die Angabe »Schrift des 17. Jh.« sowie die mehr noch auf eine späte Anfertigung hindeutende Frage »Abschrift von einem Druck?«¹⁵ In der in Band X der Ausgabe von 1730 enthaltenen Übersicht über die Manuskripte, die für die Edition der Schriften Böhmes zur Verfügung standen, werden ohne nähere Spezifikation für die Schrift vom »übersinnlichen Leben« »2 Copeyen«¹⁶ vermerkt, eine der beiden gewiss jene bereits für das Huygens-Inventar

¹³ Bouman/Lamoen (2007), S. 233.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Wenzel (2000), S. 97.

¹⁶ *Von den alten und neuen Editionen oder Abdrücken dieser Schriften [...]* (P X), S. 131.